

Reisebericht IDEX 2015

24.-25. Februar 2015, Jan van Aken & Alexander Lurz

Wenn Rheinmetall auf der arabischen Halbinsel eine Laserkanone ausstellt und sie kurz und knackig mit „low cost to kill“ („preiswert töten“) bewirbt, dann ist wieder IDEX. Eine der weltgrößten Waffenmessen, die alle zwei Jahre in Abu Dhabi stattfindet und Rüstungskonzerne aus aller Welt anzieht.



Auch aus Deutschland waren wieder über 50 Firmen dabei, ungefähr so viele wie beim letzten Mal (siehe Reisebericht 2013 [hier](#)). Damit war Deutschland wieder einer der größten Aussteller-Nationen, auch mit einer eigenen „German Lounge“. Der Leopard-Panzer war da, Mercedes Benz mit einem großen Stand, die Lürssen-Werft, Thyssen-Krupp, Rheinmetall und wie sie alle heißen. Gerüchten zufolge wurde auch Ex-FDP-Größe und Neu-Waffenhändler Dirk Niebel am Stand seines neuen Arbeitgebers Rheinmetall gesichtet.

Auffallend war das Fehlen von Heckler & Koch, das wir uns nicht ganz erklären können. Auf der Messe hörten wir aus Branchenkreisen (ja, auch wir haben smalltalk mit Rüstungslobbyisten gemacht), dass die IDEX mittlerweile zur wichtigsten Waffenmesse für die Industrie avanciert ist, mit unzähligen internationalen Besucherdelegationen. Die Messe strahlt also weit über den Golf hinaus, deshalb können die momentanen Exportschwierigkeiten von HK in der Golfregion kaum der Grund für die Abwesenheit sein.

Nachfrageorientierte Aussteller

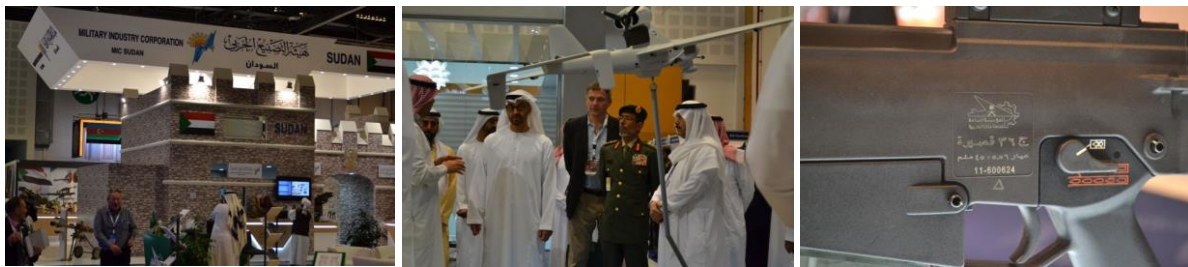
Anders als beim letzten Mal stach dieses Mal kein besonderes Messe-Thema ins Auge. Vor zwei Jahren war noch die Unmenge an Polizeiwaffen auffällig. In meiner Naivität hatte ich mich damals noch darüber aufgeregt, dass die Firmen nun mitten im arabischen Frühling ausgerechnet Unterdrückungsmaterial ausstellen – so war selbst Mercedes damals mit einem Polizeiwagen vor Ort. Jetzt im Nachhinein muss man sagen: Gerade **wegen** des arabischen Frühlings lag 2013 ein Schwerpunkt auf der inneren Unterdrückung – die Rüstungsfirmen sind da ganz einfach und brutal so nachfragegesteuert wie jede andere Branche.

Ein grober Trend war aber doch auffällig: Die Vielzahl von Billiganbietern – so war zum Beispiel Sudan mit einem der größten Stände auf der IDEX vertreten. Verschiedene Länder traten mit eher einfachen (Bürgerkriegs-) Waffen an oder mit gepanzerten Transportern, bei denen importierte zivile Fahrzeuge schlicht aufgepanzert werden. Eine belarussische Firma warb mit Spezialtraining für Spezialkräfte. Obskure Firmen wie „Streit“, die mit „made in UAE“ warben und das Logo des ukrainischen Investors

„Kratz“ am Stand hatten, vervollständigten das Bild, dass hier nicht nur für reiche Golf- oder NATO-Staaten präsentiert wurde, sondern auch weniger kapitalkräftige Staaten und wohl auch nicht-staatliche Akteure umworben werden.

Deutschland ist immer und überall

Ansonsten war Deutschland wie immer omnipräsent. Nicht nur wo Deutschland drauf steht, ist Deutschland drin, auch bei vielen anderen Nationen sind wir über deutsche Technologie gestolpert. Saudi-Arabien hatte wieder zwei G36-Gewehre ausgestellt, diesmal offenbar tatsächlich aus eigener Produktion. Vor zwei Jahren hatten die zwar das Zeichen der saudischen MIC aufgeprägt, darunter sah man aber noch ein deutsches Beschusszeichen und auf dem Lauf den Bundesadler. Dieses Mal war das anders, auch auf dem Lauf prangte ein saudisches Hoheitszeichen. Am saudischen Stand hing auch wieder die deutsche Drohne „Luna“, sie wurde auch stolz dem emiratischen Thronfolger Scheikh Mohammed präsentiert, als er die Messe besuchte. Tatsächlich scheint sie aber immer noch nicht in Saudi-Arabien produziert zu werden. In einem Hochglanz-Begleitheft heißt es nur, dass die Saudis eine Produktion planen würden. Beim deutschen Hersteller hieß es vor zwei Jahren, dass sie davon nichts wüssten.



Auch andere Waffen aus dem Hause Heckler & Koch – wie G3, MP5 oder MG3 – haben wir mehrfach auf der IDEX gesehen, so am Stand der pakistanischen POF oder der türkischen MKE – dahin hatte Deutschland in den 1960er Jahre ganze Produktionslinien exportiert. Anderswo fanden wir immer wieder Zubehör aus Deutschland, so zum Beispiel Zeiss-Zieloptiken auf Gewehren von Caracal. Sig Sauer war mit der US-Tochterfirma auch vor Ort. Aber da hat offenbar jemand richtig gut aufgepasst, nicht eine Spur führte von dort zum Produktionsstandort Deutschland. Diejenigen Sig Sauer-Gewehrtypen, die ausschließlich in Deutschland produziert werden, waren nicht ausgestellt.



Diverses

An einem Tag stolperten wir fast über den ukrainischen Präsidenten Poroschenko, der sich gerade am Airbus-Stand über neueste Produkte informieren ließ. Ziel seines Rundganges war aber natürlich auch der riesige ukrainische Stand, auf dem alle möglichen Waffensysteme angeboten wurden – schon bemerkenswert in Zeiten, in denen die Ukraine Waffenlieferungen aus dem Westen fordert.

China war – entsprechend seiner neuen Rolle als drittgrößter Waffenexporteur der Welt – auch gut vertreten, und hatte zum Beispiel die mit Abstand größten Raketensysteme ausgestellt. Auch die Türkei war mit mehreren Firmen vor Ort – ein Panzerfahrzeug war beworben mit dem Aufkleber „combat proven“, im Kampf erprobt. Da fragt man sich wo, wenn nicht zum Beispiel in den kurdischen Gebieten in der Osttürkei.



Was gibt es sonst von einer Messe zu berichten, die irgendwo zwischen skurril und wahnsinnig anzusiedeln ist? Die Normalität, mit der hier Mordinstrumente wie Nähmaschinen ausgestellt werden, ist schon absurd. Wenn abends drei verschleierte Frauen wie am Tresen am Maschinengewehr abhängen, wenn französische Soldaten mehrmals täglich Angriffe über die Messe-Gänge simulieren, wenn eine Hundertschaft Milchbubis in belarussischer Uniform zum Messebesuch antreten oder wenn vornehme Scheichs Schlange stehen, um sich einmal im Cockpit des Eurofighter fotografieren zu lassen – dann weiß ich immer nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Es gibt noch viel zu tun....

